



Eine wahre Geschichte aus Thailand

Der kleine Dirigent



Der kleine Dirigent

Eine wahre Geschichte aus Thailand
von Sheila Miller und Ian Murray

Copyright

© 2005 OMF International

Überseische Missions-Gemeinschaft
(früher China-Inland-Mission)

Titel der engl. Originalausgabe: THE GODS MUST BE ANGRY

Rechte der Bilder

Lena Franke, Bergneustadt

Abdruck mit freundlicher Genehmigung

Herausgeber

KEB-Deutschland e. V.

Am Eichelsberg 3 · 35236 Breidenbach · Tel.: 06465 9283-0 · Fax: 06465 9283-20

Versand: 06465 9283-30 · E-Mail: versand@keb-de.org · Internet: www.keb-de.org

Überseische Missions-Gemeinschaft in Deutschland (ÜMG)

Am Flensunger Hof 12 · 35325 Mücke

Tel.: 06400 90055 · E-Mail: de@omf.net · Internet: www.de.omf.org

Überseische Missions-Gemeinschaft in der Schweiz (ÜMG)

Freiestrasse 41 · 8032 Zürich

E-Mail: ch@omf.net · Internet: www.uemg-omf.ch

Unser Partner in der Schweiz

KEB Schweiz

Sportweg 6

CH-5610 Wohlen

Telefon: +41 (0)56 556 35 20

E-Mail: info@kebschweiz.org

Internet: kebschweiz.org

Layout: Rebekka Oesch

Druck: Peter Herrmann (KEB)

Die Musikgruppe kommt!“, rief Somsak. Bradit reckte sich, um über die Schulter des vor ihm stehenden Jungen zu schauen. Er hatte noch nie eine Musikgruppe gesehen. Doch jetzt kam eine. Er konnte die Musik hören.

„Tirum-papum. Tirum-papum ...“

Die Schulkinder auf dem Sportplatz waren begeistert bei der Sache. Die Musikgruppe der älteren Kinder erschien am Start. Ganz vorne war der Dirigent, ganz in Weiß gekleidet mit einer roten Schleife über seiner Schulter. Bradit sah ihn vor den anderen hermarschieren, als Kopfbedeckung ein Schiffchen, wie es die Soldaten tragen. Und dann entdeckte Bradit den Stab in seiner rechten Hand, mit weißen, blauen und roten Bändern, den Farben Thailands.

Der Dirigent schwang den Stock und wirbelte ihn in der Luft herum. Die Bänder flogen wie Schmetterlinge hinterher. Sie flatterten, obwohl kein Wind wehte und die Sonne so heiß schien.

„Links um!“, befahl der Dirigent. Der Stab schwang nach links, und die Trompeter und Pfeifer drehten sich auch nach links.



Die Jungen auf der rechten Seite marschierten in einem großen Halbkreis darum herum. „Tira-pumpum. Dideldum.“

Bradit war von der Musik und dem Dirigentenstock mit den farbigen Bändern begeistert.

Er stampfte mit seinen Füßen auf dem harten Boden wie der Dirigent. „Links um!“, schrie er, wie der Dirigent. Dann wirbelte er seine Arme durch die Luft. „Pass doch auf! Das war mein Ohr!“, schrie Somsak zurück. Doch Bradit hörte seinen Vetter nicht.

Sporttag an Somsaks Schule war eine tolle Sache. Laufen, Springen, Mannschaftsspiele, Ballspiele, alles an einem Tag. Und die Musikgruppe! Die war einfach spitze!

Die Schatten der Musiker wurden in der Abendsonne länger. Es war Zeit, nach Hause zu marschieren. Bradit marschierte hinter ihnen her, bis der Weg sich gabelte.





Er nahm die linke Abzweigung, denn es war fast dunkel. In Thailand wird es dunkel, sobald die Sonne untergeht.

Thailand ist ein Land in Asien, weit von hier entfernt. Dort ist es sehr heiß. Es liegt nahe am Äquator. Ein Land mit fremdartigen Dingen, mit Holzhäusern, die auf Pfählen gebaut sind, mit großen, farbigen Tempeln, Klebereis und Essstäbchen, Urwald und Palmen, Elefanten und siamesischen Katzen. Man braucht etwa einen ganzen Tag, um von uns mit dem Flugzeug dorthin zu gelangen. Es ist das Land des Bambus. Bambus ist eine Art Rohr, das in Thailand in hohen Büschen wächst, wie glänzende Zweige mit farbigen Blättern.

Bradit bog links ab und lief nach Hause. Das war ein Bambushaus, das hoch auf vier hölzernen Beinen stand. Nur ein kleines Stückchen weiter stand ein buddhistischer Tempel. Fast alle Thailänder sind Buddhisten.



Bradits Herz klopfte bis zum Halse. Auf dem Tempelgelände waren noch mehr Trommler. Doch diese Trommler machten keine Marschmusik. Es war eine schaurige Musik. Bradit wusste warum. Jemand im Dorf war gestorben. Die Trommler wollten die bösen Geister verscheuchen, die während der Beerdigung in der Nähe sein konnten.

Trotz der warmen, feuchten Luft lief Bradit ein kalter Schauer über den Rücken. Der Geist des Verstorbenen schwebte durch die Gegend. Er durfte ihn nicht sehen.

Bradit rannte nach Hause, so schnell wie der 100-Meter-Läufer am Schulsporttag. Aber Bradit dachte nicht mehr an den Sporttag. Einen Augenblick lang vergaß er sogar die Musikgruppe. Er wollte nur nach Hause, weg von dem grimmigen, umherschwebenden Geist.

Zwölf Stunden später schien die Morgensonne ins Dorf. Bradit reckte sich auf seiner Matte. Es war Samstag! Keine Schule! Herrlich! Und dann fiel ihm der ganze Spaß des gestrigen Tages wieder ein, wie ein heller Morgen nach einer dunklen Nacht, wie der erste Sonnenstrahl, der durch die Baumwipfel dringt. „Bradit!“, rief Mutter.

„Hmm?“, antwortete Bradit. Hoffentlich erwartete seine Mutter nicht von ihm, die Einkäufe zu machen. Bradit wollte nicht zum Markt gehen. Seine Gedanken waren voller Musikgruppe von Somsaks Schule. Heute wollte er „Musikgruppe“ spielen! Die Musik vom Sporttag erfüllte seinen Kopf. Er könnte ...

„Bradit!“ „Ja, Mama?“

„Ich brauche Zucker. Darum nehme ich ein paar Hühner mit zum Markt, um sie zu verkaufen. Ich fahre mit Jupa im Bus. Pass gut auf das Haus auf und benimm dich anständig, während ich weg bin!“



Der Bus! Das bedeutete der weit entfernte Markt. Mutter würde erst am Nachmittag zurück sein! Bradit strahlte. Das wiederum hieß, dass er den ganzen Vormittag zum Spielen hatte!

„Hörst du mir überhaupt zu, Bradit?“

„Hm ... ja. Auf Wiedersehen, Mama.“

Heute machte es Bradit nichts aus, dass er nicht mit durfte. Auch wenn die Fenster im Bus offen waren, wäre es viel zu heiß. Bradit hatte keine Lust, sich in einen heißen Bus pferchen zu lassen mit all den vollen Obst- und Gemüsekörben und all den gackernden Hühnern. Nein, heute nicht!

Bradits Mutter half der kleinen Schwester Jupa die Leiter des Hauses hinunter. Bradit sprang von seiner Matte auf und winkte ihnen nach. Er winkte und summte vor sich hin. „Tiram-tamta. Tiram-tamtam.“ Unter der Hütte scharrteten die Hühner im Staub nach irgendwelchen Körnern oder Resten vom gestrigen Abendessen. Bradits brauner Hund, Braunie, war auch da. Er hatte einen schattigen Platz für seinen Vormittagsschlaf gefunden.





Die Musik dröhnte immer lauter in Bradits Kopf. Fast konnte er die Musikgruppe an sich vorbei marschieren sehen. „Dideldum-pumpum“, sang Bradit durch das leere Haus. Gestern war wirklich ein prima Tag. Draußen am Sportplatz in der Sonne. Kein Mathe. Kein Thai-Alphabet mit den vielen Schnörkeln. Nur Wettkämpfe und eine Musikgruppe. „Tiram-pampam.“ Mama und Jupa waren nicht mehr zu sehen. Mit der Musik im Kopf hüpfte Bradit durch das Haus und piff die Melodie vor sich hin. Sie hatten nicht viele Möbel unter dem Blätterdach. Nur einen Stuhl und einen Tisch in der Ecke. Die wichtigste Sache im ganzen Haus war das Götzenregal. Es war rot und glänzend gold. Es hatte den besten Platz, oben an der Bambuswand. Bradits Familie hatte keine Ahnung vom einzigen Gott – dem Gott, der die Welt, auch Thailand, gemacht hatte, dem Gott, der auch die Familie gemacht hatte. Sie wussten auch nichts von

Gottes Sohn, dem Herrn Jesus Christus. Wenn sie ihre Gebete sprachen, dann beteten sie zu den Götzenfiguren, die auf dem Regal dort oben saßen. Dort waren auch einige Bilder, Weihrauchstäbchen, die einen süßlichen Geruch verbreiteten, wenn sie angezündet wurden, und kleine Teller mit Essen. Jeden Abend betete Bradits Mutter dort und an besonderen Tagen zündete sie die Weihrauchstäbchen an und stellte Teller mit Essen als Opfer vor den Götzen hin.

Zwei Götzenfiguren saßen auf dem Götzenregal. Einer war lang und dünn. Er stand gerade und ernsthaft, etwa wie ein Lineal hochkant. Das war der „traurige Götze“. Der andere war klein und dick. Er saß mit untergeschlagenen Beinen und grinste. Das war der „glückliche Götze“.

„Tamtam, titam, titam, didel-didel, damti-dam“, sang Bradit laut vor sich hin. Es war ja niemand da, der zuhörte. Beim Essen seines Frühstücksreises summt er vor sich hin.





Dann sahen seine Augen plötzlich einen dicken Stock in der Ecke. Bradit hob ihn auf. Er könnte doch der Dirigent sein, der Dirigent der Schulmusikgruppe, die bei einem großen Fest über den Sportplatz marschiert.

Das Haus schaukelte, als er über den Bambusboden stapfte. Swisch, swisch. Er fuchtelte mit dem Stock durch die Luft. Swisch, swisch.

Er dirigierte die Kapelle.

„Didel-didel, damti-dam.“ Schritt – Marsch. „Didel, dideldum.“ Links, rechts, links. Trampel – schaukel – swisch – trampel – schaukel – swisch. Krach!



Der kleine Dirigent

Eine wahre Geschichte aus Thailand

Sheila Miller und Ian Murray

Mit Begeisterung ahmte Bradit den Dirigenten der Schulmusikgruppe nach. Plötzlich passierte das Unglück: Der Stock schlug dem „glücklichen Götzen“ den Kopf ab! Vater war wütend, Mutter erschüttert und Bradit hatte fürchterliche Angst.

Aber am Schluss gab es ein Freudenfeuer!



KEB
KINDER ENTDECKEN
DIE BIBEL

KEB-Deutschland e. V.

Am Eichelsberg 3 · 35236 Breidenbach
Telefon: 06465 9283-30
Fax: 06465 9283-20
E-Mail: versand@keb-de.org
Online: shop.keb-de.org

KEB Schweiz

Sportweg 6
5610 Wohlen
Telefon: +41 (0)56 556 35 20
E-Mail: shop@kebschweiz.org
Online: shop.kebschweiz.org